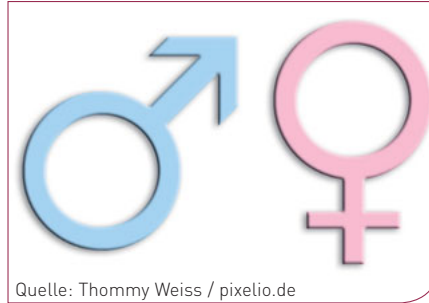




Foto: © Kurhan | Fotolia.com



Quelle: Thommy Weiss / pixelio.de



Quelle: kni pser / pixelio.de

Krebs durch Endometriose

Endometriose wurde bisher als gutartige Störung betrachtet. Eine nun im New England Journal of Medicine veröffentlichte Analyse von infiltrativen Läsionen ergab jedoch, dass viele Zellen Mutationen aufweisen. In einigen Fällen waren darunter auch Treibermutationen wie bei Krebserkrankungen. Etwa eine von zehn Frauen im gebärfähigen Alter leidet unter einer Endometriose, die infolge der häufig zyklusabhängigen Wucherungen der extraruterinen Schleimhautinseln zu starken Schmerzen führen kann. Bei jungen Frauen ist die Endometriose für die Hälfte aller schmerzhaften Unterleibsbeschwerden verantwortlich.

Es werden drei Subtypen unterschieden: die oberflächliche peritoneale Endometriose, die ovarielle Endometriose und die tiefe infiltrierende Endometriose. Nur die ovarielle Endometriose wurde bisher mit Krebserkrankungen in Verbindung gebracht. Die beiden anderen Formen gelten als gutartig. (Quelle: BKGG)

Operationen bei Intersexualität

Operationen an Kindern, die mit einer Variation der Geschlechtsmerkmale zur Welt kommen, verstoßen nach Ansicht von Amnesty International gegen Menschenrechte. Die Eingriffe seien unumkehrbar und könnten langfristige körperliche und seelische Folgen haben, heißt es in einem aktuellen Bericht.

Amnesty führte dafür 70 Interviews mit Betroffenen, Aktivisten, Eltern, Ärzten und Experten. Kinder oder Jugendliche würden häufig operiert oder hormonellen Behandlungen unterzogen, hieß es. „Werden diese Behandlungen ohne akute medizinische Notwendigkeit vorgenommen, verstoßen sie gegen internationale Menschenrechtsstandards wie die Rechte auf Gesundheit und auf Selbstbestimmung“, so Maja Liebing, Expertin für Rechte von intergeschlechtlichen Menschen bei Amnesty in Deutschland. (Quelle: Amnesty International)

Zucker macht depressiv – aber nur ihn?

Gibt es einen Zusammenhang zwischen zuckerreicher Ernährung über einen langen Zeitraum und neu auftretenden Symptomen einer Depression? Laut einer aktuellen Studie, vorgelegt von Anika Knüppel, Department of Epidemiology and Public Health, University College London, sollten gerade Männer ihren Zuckerkonsum im Blick haben.

Basis ihrer Arbeit waren Daten aus der Whitehall II-Studie mit 10.308 Staatsbediensteten zwischen 35 und 55 Jahren. Etwa 23 % der männlichen Studienteilnehmer mit hohem Zuckerkonsum entwickelten nach fünf Jahren depressive Symptome. Im Unterschied dazu gab es bei Frauen kein signifikant erhöhtes Risiko. „Unsere Forschung bestätigt eine nachteilige Wirkung von Zucker aus süßem Essen beziehungsweise aus süßen Getränken auf die langfristige psychische Gesundheit“, so Knüppel. (Quelle: DGesGM)

Sexuelle Gesundheit von Männern

Sexuelle Probleme führen oft zu einer geringeren Lebenserwartung und Partnerschaftsqualität, erhöhter Depressivität und allgemeiner Unzufriedenheit. Der aktuell von der Stiftung Männergesundheit veröffentlichte dritte Männergesundheitsbericht „Sexualität von Männern“ zeigt, dass bei Jungen und Männern in vielen Bereichen Unsicherheiten und Unwissenheit über mögliche Lösungen bestehen. Männer leben kürzer, was nicht nur genetisch bedingt ist. Das Streben nach Macht, Führung und Verantwortung habe auch einen negativen Einfluss auf die Gesundheit, schreibt Stefan Timmermanns von der University of Applied Sciences Frankfurt im zweiten Kapitel des Berichts. Bei schwulen Jungen und Männern komme ein weiterer Faktor hinzu, ist sich der Sexualpädagoge sicher. Ihre Gesundheit leidet unter der erhöhten Vulnerabilität durch Minoritätenstress. Ebenfalls Einfluss auf die sexuelle Gesundheit von Männern haben sexuelle Funktionsstörungen, sexuell übertragbare Krankheiten und sexuelle Gewalt, heißt es im Bericht. (Quelle: BKGG)